

TINKHAUSER, Georg: Topographisch-historisch-statistische Beschreibung der Diöcese Brixen [...], Bd. 1, Brixen 1855. – WEINGARTNER, Josef: Die Kunstdenkmäler Südtirols, Bd. 2, Wien 1923. – WOLFSGRUBER, Karl: Die Hofburg Brixen, in: Tiroler Burgenbuch, hg. von Oswald TRAPP, Bd. 4, Bozen 1977. – WOLFSGRUBER, Karl: Die Brixner Hofburg, eine Führung durch das Diözesanmuseum, Bozen 1987.

Karl WOLFSGRUBER

BRUGG [C.7.]

I. Bruggo (12. Jhd.), Brucca (1164/74), Brukke (1227/34), alter Brückenkopf, Markt- und Gerichtsort in der Nähe der Habsburg. Stammburg mit Habsburg. Burg in B.-Altenburg und einem Stadthaus. – CH, Kanton Aarau, Bezirksstadt.

II. In B. kreuzten sich O-W-Straßen mit der Straße nach Aventicum/Avenche am Übergang der Aare im Aargau (Schweiz), der schon in vorröm. Zeit besiedelt war und ein röm. Castell in B.-Altenburg besaß. Seit dem 11. Jh. war die Brückensiedlung Habsburg., die frühma. Holzbrücke wurde 1455 durch eine gedeckte Brücke ersetzt. Kurz nach 1200 erhielt der Ort das Marktrecht, wurde 1254 als *oppidum* und 1266 als *stat* bezeichnet. 1239 fiel B. an die Linie Habsburg-Laufenburg und erhielt 1284 von Kg. → Rudolf I. nach dem Vorbild Aaraus das Stadtrecht. 1333 nahm B. an einem Landfriedensbund teil und hatte 1351/53 Burgrechte mit Baden und Mellingen, 1364 kamen die Ämter Eigenamt und Bözen unter die milit. Führung der Stadt unter einem Schultheiß, einem kleinen Rat mit acht und einen großen Rat mit zwölf Mitgliedern und einem Stadtgericht. 1415 dauerhafte Eroberung durch Bern und Verlust für die Habsburger. 1444 im Zürichkrieg durch Habsburg. Parteigänger geplündert, niedergebrannt und bis 1480 wieder aufgebaut.

Die Stadt war zeitweilig Aufenthaltsort der Landesfs.en, wie z. B. Leopold III. (1384, 1385, 1386), Leopold IV. (1406) und Friedrich IV. (1406).

III. Schlößli in B.-Altenburg: Am Aareknies oberhalb des Stadtkerns bestand bereits im HochMA in den Resten des spätröm. Castells ein Adelsitz und stand im 11. Jh. wahrscheinl.

in Zusammenhang mit dem in den Acta Murensis erwähnten Lanzellin, *comes de Altenburg*, der als Vorfahre der Habsburger gilt. Möglicherweise war der Adelsitz ein Vorgänger der Habsburg. Um 1303 ist im Habsburger Urbar nur noch eine Hofstatt erwähnt. Das erhaltene spätgot. Turmhaus baut auf spätröm. Mauerwerk auf, das noch bis 7 m Höhe und mit einer Stärke von 5 m erhalten ist.

Habsburg: Die Stammburg der Habsburger befindet sich auf dem Wülpelesberg in aller nächster Nähe zur Stadt B. Um 1020/30 nach den Acta Murensia von Radbot und seinem Schwager Werner, Bf. von Straßburg, errichtet. Aus dieser Zeit stammt der archäolog. ergrabene, frei stehende und bemerkenswert große Steinpalas im O, der von Holzbauten umgeben war. Ende des 11. Jh.s erfolgte der Ausbau der Wehranlage und Umgestaltung zur Doppelburg mit großem Innenhof und Burgkapelle, wie sie 1108 erstmals als *Havichsberch* belegt ist. Ende des 13. Jh.s (z. Zt. → Rudolfs I.) bereits nicht mehr von Habsburgern als Res. benutzt und an Dienstmannen vergeben. 1415 von Bern erobert, zerfiel seit dem 16. Jh. der bedeutendere und ältere Ostteil der Burg, der erst 1978–83 wieder ergraben wurde. Von der westl. Hälfte der Doppelanlage sind noch Bergfried und ein schlichter Palas recht gut erhalten.

Schwarzer Turm mit Österreicher Haus/Effinger Haus: Der sog. schwarze Turm mit röm. Reminiszenen im Unterbau ist älter als die Stadt B. und schon 1238 erwähnt. Er scheint in Zusammenhang mit dem Bergfried der Stammburg zu stehen und diente als Schutz der Aarebrücke. Mit ihm dürfte der sog. »Effingerhof«, ein ehemaliges Habsburg. Stadtgebäude, das Albrecht II. dem Lahmen (frühes 14. Jh. zugeschrieben wird) und 1323 von Friedrich Effinger angekauft wurde, Habsburg. Kernbesitz gewesen sein. Es handelte sich um einen fünfgeschossigen, burgartigen, wenig befensterten Wohnturm mit Walmdach, der 1864 abgebrochen wurde.

→ A. Habsburg → B.7. Österreich (Vorderösterreich)

Q. Das Kloster Muri im Kanton Aargau, hg. von Martin KIEM, in: Die ältesten Urkunden von Allerheiligen in Schaffhausen, Rheinau und Muri, hg. von Franz Ludwig

BAUMANN, Gerold MEYER von KNONAU und Martin KIEM, Basel 1883 (Quellen zur Schweizer Geschichte, 3), S. 99–206. – Die Urkunden des Stadtarchivs Brugg, hg. von Georg BONER, Aarau 1937 (Aargauer Urkunden, 7).

L. BANHOLZER, Max: Geschichte der Stadt Brugg im 15. und 16. Jahrhundert. Gestalt und Wandlung einer schweizerischen Kleinstadt, Aarau 1961. – FREY, Peter, HARTMANN, Martin, MAURER, Emil: Die Habsburg, 5., vollständig überarbeitete Aufl., Bern 1992. – FRÖHLICH, Erich: Art. »Brugg«, in: HBL II, 1924, S. 372–373. – QUARTHAL 1991. – STETTLER, Michael/MAURER, Emil: Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Bd. 2: Die Bezirke Lenzburg und Brugg, Basel 1953 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, 29). – Vorderösterreich, 2000.

Dieter SPECK

BRÜHL [C.2.]

I. Brule (12. Jh.), Brula (1237), Brole (13. Jh.), Broille (1278), Bruyltz (1329), Breula (1395), Bruwel (1472), Broel (1521), Broill (1694). In Urk.n überwiegt die Form Brule. – D, Nordrhein-Westfalen, Reg.bez. Köln, Erftkr.

II. B. liegt auf der Mittelterrasse der Kölner Bucht östl. am Fuß des Vorgebirges in einer altbesiedelten, fruchtbaren Landschaft. Eine von → Bonn nach → Köln unterhalb des Vorgebirges führende Straße berührte B., war jedoch von untergeordneter Bedeutung. Verkehrsgünstig lag der Ort nicht. Ebf. Philipp von Heinsberg (1167–91) errichtete am Rande des Wildbanns, der die Ville und den Kottenforst umfaßte, eine curtis, die viell. schon befestigt war. Sie wurde zur Hebestelle der Einnahmen aus den nahe gelegenen Tafelgütern bestimmt. Aus ihr erwuchs das spätere Amt B. mit dem Amtssitz in der Stadt. An der curtis siedelten sich Menschen an. Der langsam wachsende Ort wurde 1285 von Siegfried von Westerburg in seiner gegen → Köln gerichteten Politik zu Stadt erhoben und mit einem Stadtrecht begabt, entwickelte sich jedoch nur zu einer Kleinstadt, kam im SpätMA wie auch in der frühen Neuzeit kaum über 1000 Einw. hinaus und blieb wirtschaftl. weitgehend von der ebfl. Burg oder Res. abhängig. Die kleine Stadt war allerdings schon am Ende des 13. Jh.s befestigt und spätestens 1335 mit einer Mauer umgeben worden.

III. Mit der von Philipp von Heinsberg errichteten curtis war viell. schon ein Tiergehege verbunden, das jedenfalls schon vor der Schlacht bei Worringen 1288 bestanden hat und als Jagdrevier gelten konnte. Gleichzeitig mit der Stadterhebung ließ Ebf. Siegfried von Westerburg die curtis zu einer Wasserburg ausbauen, über deren Aussehen allerdings wenig bekannt ist. Die ebfl. Burg lag wenige Meter östl. von der durch die Kleinstadt führenden Straße, war aber in das Befestigungswesen der Stadt eingebunden. Die Stadt bildete gleichsam die Vorburg und bot der Wasserburg einen zusätzl. Schutz. Die Burg selbst war von der Stadtmauer durch einen Wassergraben getrennt, der mit Hilfe einer Brücke überwunden werden konnte. Die Brücke bewachte ein Torturm, durch den man in die eigentl. Vorburg gelangte, die von der Hauptburg durch einen weiteren Wassergraben getrennt war, über den wieder eine Brücke führte. An die Mauern der Hauptburg lehnten sich Gebäude an, deren Funktionen nicht mehr zu erkennen sind. Walram von Jülich (1332–49) ließ die Burg ausbauen. Dessen Nachfolger haben außer Reparaturarbeiten kaum weitere Bauten errichten lassen. Ledigl. Ebf. Salentin von Isenburg (1567–77) ließ Bastionsbefestigungen um Haupt- und Vorburg anbringen und den Eckturm im NW aufstocken. Dabei blieb es, bis die Franzosen die Burg 1689 sprengten. Danach ließ Clemens August die Trümmer abtragen und dort seine Sommerres. bauen.

In der alten Vorburg lagen v. a. Wirtschaftsgebäude, eine Bäckerei, ein Brauhaus und Stalungen für die Pferde. Ursprgl. stand in ihr auch ein Wirtschaftshof, der sog. Burghof, der aber im 14. Jh. in die Stadt B. an das Burgtor verlegt wurde. In der Vorburg befand sich anfangs auch die Kanzlei, die im 15. Jh. ebenfalls in die Stadt verlegt werden sollte, wie es die Hof- und Kanzlei-Ordnung Ebf. Ruprechts von der Pfalz von 1469 vorschrieb. Jedoch wurde diese Bestimmung nicht umgesetzt. Nach der Kanzleiordnung Hermanns von Hessen von 1498 sollte eine Kanzlei in der Vorburg eingerichtet werden. In der Hauptburg hatte der Ebf. seine Privatgemächer, seine Kapelle und im ersten Stock einen heizbarer Saal für Empfänge, Audienzen, Gerichts- und Ratssitzungen und, wie die Hof-